

TODESSEHNEN TRIFFT AUF LEBENSFREUDE

Theatergruppe der Universität mit dem Stück „Harold und Maude“ im Audimax

VON UNSERER MITARBEITERIN
DIANA CHRISTMANN

► In diesem Jahr sollte es wieder ein bekannteres Stück werden, beschloss Regisseur Christian Bayer und entschied sich für „Harold und Maude“ von Colin Higgins. Allerdings lag damit die Messlatte hoch. Der gleichnamige, mit dem „Golden Globe“ ausgezeichnete Film war Anfang der 70er Jahre ein voller Erfolg. Mutig stellten sich die Mitglieder der Uni-Theater-AG dieser Aufgabe und meisterten diese auch am Donnerstag vor zahlreichem Publikum im Audimax.

Schon die Hauptrollen sind authentisch besetzt. Sebastian Thimm mimt glaubhaft die Rolle des reichen, zu Tode gelangweilten Harolds, der sein Leben durch zahlreiche inszenierte Selbstmordversuche etwas abwechslungsreicher gestalten will. Auch Brigitte Wietzel skizziert ihre Maude als eine Frau voller Facetten und Lebensfreude, die es mit den Gesetzen nicht immer so genau nimmt.

Der junge Mann voller Todessehnsucht trifft auf die wesentlich ältere Maude, die vor Lebensfreude strotzt. Ihre Energie und ihr Engagement für die kleinen Dinge im Leben faszinieren Harold, und so beginnt eine zarte Liebesgeschichte. So ungewöhnlich die Beziehung auch anmutet, so spürt man, warum sich beide so zueinander



Treffen auf dem Friedhof: Sebastian Thimm als Harold und Brigitte Wietzel in der Rolle der Maude im Uni-Audimax.

—FOTO: GIRARD

hingezogen fühlen. Denn obwohl Harold und Maude auf den ersten Blick zu unterschiedlich scheinen, sind sie durch ihre Art, die Dinge anders zu sehen und zu machen, miteinander verbunden.

Ganz anders die Nebenrollen: Diese karikiert Regisseur Christian Bayer auf ein Höchstmaß. So treibt Harolds

Mutter Mrs. Chasen, gespielt von Ingrid Greff, die Zuschauer mit nervtönder Stimme und Ignoranz schier in den Wahnsinn. Auch sind die Rollen des Cousin Victor (Dirk Witthaut), Doktor Mathews (Andreas Görlich) und Pater Finnegans (Simon Stoll) hoffnungslos überzeichnet und ins Lächerliche gezogen.

Ein gelungenes Debüt auf der (universitären) Theaterbühne gab die Abiturientin Ursula Wessoly mit ihrer Interpretation der pummeligen Hauswirtschaftsstudentin Sylvie Gazel, und auch Agnes Krol liefert als laszives Partygirl, das von Harolds Mutter als potenzielle Heiratskandidatin ausgewählt wird, eine runde Leistung ab. Die Dritte im Bunde der Heiratskandidatinnen ist die exzentrische Schauspielerin Sunshine Doré (Parya Memar), die nicht mit Harold, sondern zu einem imaginären Publikum spricht. Als Einzige entlarvt sie Harolds inszenierten Selbstmordversuch und legt mit einer eigenen Version – nämlich der nachgestellten Todesszene von „Romeo und Julia“ – nach.

Während der Aufführung wird deutlich, auf was es Bayer ankommt: Gezeigt wird ein Chiasmus, in dem die beiden eigentlich verrückten Hauptdarsteller ganz normal wirken, während die „normale“ Gesellschaft völlig irrational und übertrieben handelt. Ein liebenswert inszeniertes Stück, das zeigt, wie viel Spaß das Unkonventionelle macht und wie oberflächlich und skurril die ach so normale Welt sein kann.

INFO

— Aufführungen am 14., 16. und 18. Februar, 20 Uhr, im Audimax; Karten an der Abendkasse.